

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Band: 41 (1899)

Heft: 4

Artikel: Torsio oder Versio uteri?

Autor: Nüesch

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-589760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Affektionen nicht identisch. Während die Diphtherie des Menschen ansteckend ist, ist es, nach meiner und anderer Beobachtungen — abgesehen von der Dammannschen Ansicht — die Rinderdiphtherie nicht.

In Anbetracht des gemeinsamen Sitzes und desselben nekrotischen Prozesses der beiden Krankheiten einerseits, in Anbetracht andererseits der Nichtansteckbarkeit der Rinderdiphtherie, möchte ich die von mir beschriebene Krankheit, kurz die sogenannte Rinder- (Kälber-) Diphtherie als Pseudo-Diphtherie bezeichnen, solange keine richtigere Bezeichnung dafür gefunden wird.

Torsio oder Versio uteri?

(Von Tierarzt N ü e s c h - Flawyl).

Zwei Ansichten stehen sich mit Bezug auf das Wesen der Gebärmutterverdrehung gegenüber, Torsio und Versio uteri. Im 2. Heft des XLI. Bandes dieser Zeitschrift vertritt Herr Strebel die ältere Theorie von der Torsio mit Ausschliesslichkeit und sagt auf Seite 72: „Erhardt huldigt nicht dieser Ansicht. Nach ihm handelt es sich absolut nicht um eine Drehung des Uterus um seine Längsachse, sondern um seine Vertikalachse; es sei nur eine einfache Wendung im Horizontalkreise, die das trüchtige Uterushorn um den vertikalen Uterushals mache. Diese Definition ist mir völlig unverständlich.“

Die Zahl der von mir behandelten bezüglichen Fälle ist noch eine kleine, es waren aber instruktive darunter, die mich dazu bringen, den oben berührten Erklärungen beiden, aber jeder nur zum Teil beizustimmen.

Ich habe Kühe mit Uterusverdrehungen in den verschiedensten Lagen touchiert; einmal waren die Tiere stehend, ein andermal liegend, auf einer Seite, auf dem Bauch, auf dem Rücken, ein drittes Mal hinten stehend und vorn knieend.

Dabei gewährte die durchs Orificium eingeführte Hand oft Veränderungen im Verlaufe des Geburtskanales, wohl einfach die Folge einer veränderten Lage der Gebärmutter. Dass aber diese in ihrer Form und Lage zum Rumpf leicht und ganz beträchtlich ändern kann und muss, liegt auf der Hand. Die willkürlichen Bewegungen des Tieres, die unwillkürlichen besonders des Pansens, der so variable Füllungsgrad des Verdauungstraktus und die Bewegungen des Jungen lassen sie selten zur Ruhe kommen; denn sie muss fortwährend dem Gesetze des Gleichgewichtes nachkommen.

Der hochträchtige Uterus, und um diesen handelt es sich in der Folge immer, ist beim stehenden Tier ein hängender Sack in der Richtung vom vordern Rande des Beckeneinganges zur Eutergegend, welcher sogar auf die Bauchwandung über dem Euter aufzuliegen kommt. Wenn wir nun von einer Uteruslängsachse sprechen wollen und auf die Lage des Kalbes keine Rücksicht nehmen, so haben wir diesfalls eine solche, die sich einer Vertikalen nähert. Liegt die Kuh ab, so lässt sie sich zuerst auf die Vorderkniee nieder, während sie hinten noch steht. In diesem Momente muss der Winkel, den die Längsachse des Uterus und die des Muttertieres zusammen bilden, ein kleinerer werden. Indem die Flanken etwas leerer erscheinen und der Bauchinhalt in der Richtung gegen das Zwerchfell verschoben wird, wird eben auch der schwere Uterus der sich nach vorn stark neigenden Wirbelsäule parallel hängen. Lässt sich darauf das Tier auch hinten nieder und liegt, wie dies gewöhnlich der Fall ist, halb seitlich, halb auf dem Bauch, so wird dieser von unten her bis zu einem gewissen Grade eingedrückt, und der Höhendurchmesser der hintern Bauchabteilung ist jetzt kleiner als beim stehenden Tier. Deshalb behält die volle Metra ihre mehr gleichlaufende Lage zum mütterlichen Rumpf bei und die Metralachse verläuft horizontaler.

Liegt das Tier ganz auf einer Seite, so gewinnt der fragliche Höhendurchmesser (von der Linea alba senkrecht zur

Wirbelsäule) an Grösse. Rechts- oder linksseitige Lage Füllungsgrad des Pansens, das Verhältnis der Grösse des Uterus zu der des Muttertieres, Bewegungen des Jungen u. dergl. bestimmen diesfalls die Richtung der Längsachse des normalen Uterus. — Die Mutterbänder müssen die Akkomodationsfähigkeit des Uterus bis zu einem hohen Grade gestatten, wenn nicht ungeschickte Spannungen und Verziehungen im Gebiete des Fruchthälters täglich eintreten sollen.

Aus diesem geht hervor, dass der Sinn des Satzes unvollkommen ist: „Die Gebärmutterverdrehung ist eine Torsion um die Längsachse,“ obwohl er unter einer Bedingung wahr ist. Diese Bedingung ist aber die, dass die Bestimmung dieser Längsachse unabhängig ist von der des Fötus.

Es ändert an der Sache zwar nichts, welche von beiden den Namen Längsachse der Metra erhält, dennoch möchte ich daran festhalten, eine Längsachse des Fruchthälters und eine solche der Frucht zu unterscheiden, gleichgültig, unter welchem Winkel sie sich treffen, oder ob sie genau in einander fallen. — Stellt man sich z. B. vor: Die Kuh stehe, der 30wöchige Fötus liege ziemlich horizontal im annähernd senkrecht hängenden Fruchtsack, so treffen sich die beiden Längsachsen so ziemlich unter rechtem Winkel; vergleichbar mit einem umgekehrten T (\perp). (Der Querbalken ist die Längsachse des Kalbes, der senkrechte die des Uterus, oder dessen Vertikalachse nach Erhardt.) Liegt die Kuh aber ab, so nähern sich die beiden Achsen nach dem Obengesagten, oder fallen ineinander. Das letztere geschieht auch durch die Gebärmutterkontraktionen (Wehen) vor der Geburt. Mit diesen letzteren haben wir in der Geburtshülfe zu rechnen und gewahren das Junge gewöhnlich in der Lage, dass der vordere oder hintere Teil desselben vor den Beckeneingang gerückt ist und demgemäss jenes in die Längsachse der Metra fällt.

Nun eine Verdrehung des Uterus hinzugedacht, so wird sie regelmässig eine solche um seine Längsachse sein, welche letztere, je nachdem das Tier steht oder liegt etc., bald

mehr vertikal, bald mehr horizontal ist. Weil nun sowohl durch die Geburtswehen, wie auch durch das blosse Niederliegen der Tiere jene Achsen so viel wie ineinander fallen, ist es begreiflich, dass die Methode des Drehens der Kuh Lageberichtigung herbeiführen kann.

Die Behauptung v. O. Hess, dass eine Rückdrehung um eine Vertikalachse nie gemacht werde, kann ich nicht teilen, und zudem beweist sie wenig. Einmal kommt es vor, dass der Geburtsweg bei *Torsio uteri* ein rechtwinkliges „Knie“ nach unten macht und in diesen Fällen ist der Fötus sehr tief unten zu finden. — Daneben haben wir Kopf- oder Steissendlage, was beweist, dass der Uterus seine passive Rolle verlassen und bereits normale Geburtsthätigkeit begonnen hat. Behufs Aufdrehung am stehenden Tier ist eine hebende Bewegung durch die Hand des Geburtshelfers notwendig, wodurch eine horizontale Metralachse geschaffen wird, was dem Gelingen der Drehung gewöhnlich direkt vorausgeht.

Mit Herrn Hess bin ich der Ansicht, dass eine Version des grossen und horizontal im Fruchtwasser liegenden Fötus um eine senkrechte Achse nicht leicht denkbar ist; seine Ausführungen haben viel für sich, obwohl sie nicht einwandfrei erscheinen. Vor allem kann ich die Entstehung einer Gebärmutterverdrehung nicht beim stehenden Tiere suchen; denn in diesem Falle hat der hochträchtige Uterus eben die beiden mit dem verkehrten T verglichenen Ausdehnungen.

Die Verdrehung muss vielmehr zu einer Zeit geschehen, da metrale und fötale Längsachsen ziemlich gleichlaufend sind, und dies ist für gewöhnlich der Fall beim niederliegenden, liegenden und sicherhebenden Tier.

Da nun aber beim liegenden Tier, welche Seite nach unten gekehrt sein mag, die Raumverhältnisse für fragliche Verdrehungen sehr ungünstige sind, so werden jene kurzen Zeitabschnitte eher beschuldigt werden müssen, in denen das Tier aufsteht oder besonders abliegt. Für diese Annahme

spricht dann auch die Thatsache, dass beim hinten hochgehobenen Tier oft eine selbstthätige Rückdrehung vorkommt.

In dem Moment, als das Muttertier, im Begriffe abzuliegen, sich auf die Vorderknie niederlässt, kommt, wie oben gesagt, die Längsachse des Fötus mit der des Uterus und diese mit der des mütterlichen Rumpfes in möglichsten Parallelismus. Durch die zweite Phase des Abliegens (Abliegen der Nachhand) beschreibt die Längsachse des Uterus relativ rasch eine Rotation in links- oder rechtsschräger Richtung zum horizontalen Lager der Kuh. Die erste Phase des Abliegens kann aber reflektorischen Bewegungen des Jungen rufen. Bedingen diese, wie Hess ausführt, eine Anspannung des Tragsackes an den Fötus, so ist, durch die zweite Phase des Abliegens begünstigt, ein auf den Rückengeworfenwerden des Jungen sehr begreiflich. Zieht dieses die Beine nachher zurück, so kann es, wie Hess weiter sagt, in seine frühere Seitenlage zurückkehren und der Uterus torquiert bleiben. Es besteht eine Torsio um die horizontale Längsachse des Uterus.

Erhebt sich das Tier nach diesem Zufall und hält die Verdrehung an, so nimmt der torquierte Uterus wieder seine mehr hängende Lage ein, und wir haben die Versio uteri Erhardts; mit dem Unterschied, dass der Fötus bequem seine Längslage beibehalten konnte.

Litterarische Rundschau.

Mathis und Perrussel: Abszess der Cardia bei einer Kuh. (Société des sciences vét. de Lyon, 1898, N^o 4.)

Eine 4 Jahre alte Kuh zeigte Aufblähen, Erbrechen und verlor fast völlig die Fresslust. Die Fäkalien waren geballt, mit Schleim bedeckt und sauer riechend. Es wurde der Pansenstich gemacht. Es trat keine Besserung ein. Das Tier wurde nach einem 22 Tage langen Zuwarten zum Zwecke chirurgischer Übungen abgethan.